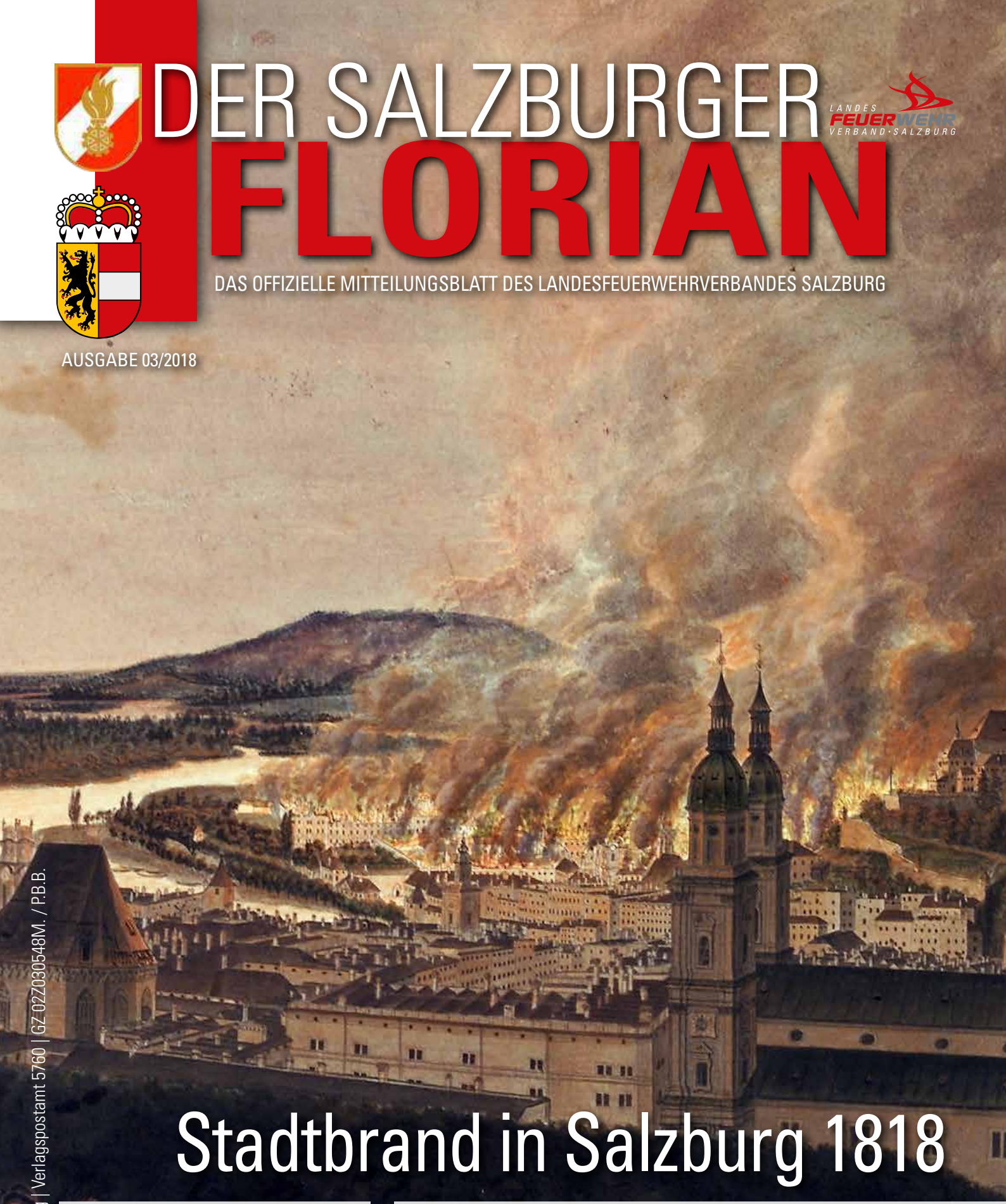
DER SALZBURGER FLORIAN

LANDES FEUERWEHR VERBAND · SALZBURG

DAS OFFIZIELLE MITTEILUNGSBLATT DES LANDESFEUERWEHRVERBANDES SALZBURG

AUSGABE 03/2018



Stadtbrand in Salzburg 1818

Retouren an Landesfeuerwehrverband Salzburg
Karolingerstraße 30, 5020 Salzburg / GZ02Z030548M

- Aufwändige Großeinsätze
- Reges Bewerbsgeschehen
- Überregionale Einsatzübungen

Erscheinungsort Salzburg | Verlagspostamt 5760 | GZ 02Z030548M. / P.B.B.

www.lfv-sbg.at

LBD Leopold Winter
Landesfeuerwehr-
kommandant

VORWORT

**Liebe Feuerwehrmitglieder,
geschätzte Leserinnen und Leser des Salzburger Florian!**

Der 24. März 2018 war ein wichtiger Tag im Rahmen unserer Feuerwehrjugend. Zum 40. Wissenstest und Wissensspiel traten 980 Buben und Mädchen aus Salzburg und Bayern an und konnten nach intensiver Vorbereitung die begehrten Abzeichen erringen. Mit Stolz und Anerkennung verfolgten die Besucherinnen und Besucher der verschiedenen Veranstaltungsorte, wie die Jugendlichen mit Freude, Engagement und doch mit entsprechender Ernsthaftigkeit an die Lösung der gestellten Aufgaben herangingen. Mein besonderer Dank gilt allen an der Vorbereitung und Durchführung beteiligten Feuerwehren, Kameradinnen und Kameraden und Helfern für die klaglose Durchführung. Die steigende Anzahl von Mitgliedern der Gruppen, die das Feuerwehrjugend-Leistungsabzeichen in Gold erringen, ist sehr erfreulich.

Auszeichnung für besondere Leistung
In den Feuerwehren wurden jüngst die Mitgliederversammlungen und Florianifeiern durchgeführt, in deren Rahmen u.a. jeweils über die Leistungen des Jahres 2017 berichtet wurde. Es wurden auch verdiente Kameraden und Kameradinnen ausgezeichnet bzw. befördert. In unserem Freiwilligensystem gibt es keine finanziellen oder materiellen Entschädigungen. Und so ist es mehr als gerechtfertigt, verdienten Mitgliedern im Wege von solchen sichtbaren Danksagungen Wertschätzung und Dankbarkeit zu zeigen. Ich gratuliere allen Geehrten, denn mit jeder Auszeichnung sind besondere Leistungen der Betroffenen verbunden.

Im Bereich der Ausbildung der freiwilligen Feuerwehren spielt das Bewerbsleben eine große Rolle. Dies alles neben dem „normalen" Feuerwehralltag (Ausbildung, Einsätze, Organisation uvm.), wofür wir besonders danken. Ich gratuliere allen erfolgreichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen und wünsche jenen, die ihre Prüfungen noch vor sich haben, eine gute und unfallfreie Vorbereitung und schließlich viel Erfolg. Herzlicher Dank gilt auch den Feuerwehren und Einzelpersonen, die die Durchführung solcher Veranstaltungen übernehmen.

Idee der Gründerväter lebt
Wenn nunmehr auch im Jahr 2018 in einigen Feuerwehren wichtige „runde" Bestandsjubiläen gefeiert werden – wie z.B. in Straßwalchen und Zell am See „150 Jahre FF" – so gilt dies als Zeichen, dass sich die Idee der damaligen Gründerväter in allen Gemeinden des Bundeslandes durchgesetzt hat. Jene Idee, das Feuerwehrwesen auf ehrenamtlicher – aber doch professioneller – Basis zu organisieren. Die enormen Leistungen der Feuerwehren in Salzburg zeigen eindrucksvoll, dass es auch in unserer Zeit noch viele Mitbürgerinnen und Mitbürger gibt, die, ohne nach dem Lohn, dem Benefit zu fragen, ihre Freizeit, ihr Wissen, ihre Gesundheit und manchmal auch ihr Leben der Allgemeinheit unterordnen. Die dazu bereit sind, sich jederzeit im Rahmen der Feuerwehr für das Allgemeinwohl zu betätigen. Die gesamte Gesellschaft muss immer wieder zum Ausdruck bringen, dass diesen Kameradinnen und Kameraden immer wieder Dank gebührt. Ich gratuliere allen Feuerwehren, die heuer ein Bestandsjubiläum begehen.

Landesfeuerwehrschule und Landesfeuerwehrkommando als wichtige Einrichtungen
Wichtige Bestandteile des Feuerwehrwesens im Bundesland Salzburg sind die Landesfeuerwehrschule und das Landesfeuerwehrkommando als zentrale Ausbildungsstätte und Dienstleister für viele Bereiche inner- und außerhalb des Feuerwehrwesens. Wie jeder Betrieb, jede Einrichtung, profitiert auch unsere Einrichtung von guten Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit 41 Dienstnehmern und einem inzwischen großen wirtschaftlichen und organisatorischen Umfeld trachten diese die ihnen gestellten Aufgaben best möglich auszuführen.
Die Errichtung und Inbetriebnahme des inzwischen nicht mehr wegzudenkenden Brand-/Übungshauses, die Einführung des Digitalfunkzeitalters mit großen Leistungen der involvierten Mitarbeiter, Beschaffungsaktionen, viele Ausschreibungen für Gemeinden im Rahmen von Fahrzeugkäufen und vieles mehr sind in den letzten Jahren als zusätzliche Aufgaben hinzugekommen und fordern die Bediensteten. Viele Projekte wurden begonnen bzw. stehen auf unserer Agenda.

Guter Mix aus Bewährtem und Neuem
Sicherlich können nicht alle Wünsche unserer Feuerwehren, Organe, Mitglieder oder sonstiger Personen und Gremien zu 100% erfüllt werden, auch nicht alle Wünsche und Ideen „aus dem Haus" können realisiert werden. Wir haben einen guten Mix aus langjährig hervorragend Tätigen und jungen, engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dass sich die Mobilität im Berufsleben geändert hat, dass der „Run" nach guten Arbeitskräften größer wird, dass die Belastungen des Einzelnen nicht weniger werden und das wirtschaftliche Umfeld nicht einfacher wird, das sind Tatsachen, die wir nicht ignorieren. U.a. hat ein Projekt im Landesfeuerwehrkommando im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsvorsorge einen positiven Beitrag geleistet.
Ich bedanke mich auf diesem Weg bei all unseren Bediensteten für die gute Arbeit, das Miteinander, das Engagement, und will stellvertretend für alle HBI Matthias Eibl „vor den Vorhang holen". Er hatte mit 01. Februar 1984 seinen Dienst als „Meister für den gesamten technischen Bereich des Kfz-Wesens" im Landesfeuerwehrkommando Salzburg angetreten. Im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit wurde sein Aufgabengebiet immer größer, die Anforderungen haben sich stark verändert. Wichtig war seine Tätigkeit als Ausbildner in der Landesfeuerwehrschule. Mit 01. August 2018 wird er seine verdiente Pension antreten. Wir wünschen ihm für seine Zukunft alles erdenklich Gute und danken für seine Treue zu unserer Einrichtung sowie sein starkes und umsichtiges Engagement.

Mit den besten Wünschen und kameradschaftlichen Grüßen
verbleibe ich

LBD Leopold Winter
Landesfeuerwehrkommandant

ABI Alois Wilhelm
Pressereferent
des LFV Salzburg

AUS DER REDAKTION

In dieser Ausgabe des „Salzburger Florian“ nimmt die Berichterstattung über das Bewerbswesen einen breiten Raum ein. An der Landesfeuerwehrschule fand der Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold statt, nahezu alle Kandidaten konnten die sehr anspruchsvollen Bedingungen erfüllen. In Unternberg wurde der Bezirksbewerb für den Lungau abgehalten. In den einzelnen Bezirken im gesamten Bundesland Salzburg wurden die Wissenstests und Wissensspiele für die Feuerwehrjugend durchgeführt und in fünf Gemeinden fand die Abnahme um das Feuerwehr-Jugendleistungsabzeichen in Gold statt. Wir berichten über personalintensive Einsätze bei Bränden und Verkehrsunfällen, daneben gab es auch große, überregionale Übungen.

Aus der Chronik können Sie in diesem Heft über den verheerenden Stadtbrand in Salzburg im Jahr 1818 und über die Geschichte der Freiw. Feuerwehr Straßwalchen, die ihr 150-Jahre-Jubiläum feiert, lesen.

Schene Griass

ABI Alois Wilhelm

TERMINE 2018

29.6.-1.7.	Landesfeuerwehrleistungsbewerb in Südtirol
6.-8.7.	150 Jahre FF Straßwalchen
6.-8.7.	140 Jahre FF Rauris
12.7.	Landesfeuerwehrjugendleistungsbewerb Mauterndorf
12.-15.7.	Landeslager der Salzburger Feuerwehrjugend Mauterndorf
27.7.-29.7.	140 Jahre FF Golling
24.-26.8	Feuerwehrjugend-Bundesbewerb in Wien
20.10.	Atemschutz-Leistungsprüfung, LFS Salzburg
9.-10.11.	Feuerwehrfunkleistungsbewerb Br./Si./Go. LFS Salzburg

INHALTSVERZEICHNIS

2/3	Vorwort
4/5	Großbrand zerstörte Seekirchner Bauernhof
6/7	Hallein-Rif: Fahrzeugbrand mit weitreichenden Folgen
8	Brand einer Filteranlage im Kuchler Gewerbegebit
9	FF St. Michael hatte zwei Einsätze zu bewältigen
10	Abtenau: Fahrzeugabsturz in Russbach fordert vier Verletzte
11	Schreitbagger stürzte ab
12	Henndorf: Digitalfunk bei Abschnittsübung erprobt
13-15	Übungen
16-21	Stadtbrand 1818
22/23	150 Jahre FF Straßwalchen
24/25	Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold
26/27	Kurz berichtet
28/29	Wissenstest Jugend 2018
30	Feuerwehrjugend-Leistungsabzeichen in Gold
31	Lungauer Bezirksbewerb

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Landesfeuerwehrverband Salzburg
Landesfeuerwehrkommandat LBD Leopold Winter

Redaktion: ABI Alois Wilhelm und Manfred Muhr

Alle:
5020 Salzburg, Karolingerstraße 30, Telefon: 0662 828122-0,
Fax: DW 32, post@lfv-sbg.at

Preis: Jahresabo 15 €

Zweck des Mitteilungsblattes:
Vertretung der Interessen der Feuerwehren des Landes Salzburg

Design, Layout und Druck:
Druckerei Wedl&Dick, Zellerstraße 33b, 5760 Saalfelden

Titelbild: © Johann Michael Sattler, Salzburg Museum

GROSSBRAND ZERSTÖRTE SEEKIRCHNER BAUERNHOF

Am 21. März 2018 kurz nach 22 Uhr brach im Heuboden des Bauernhofs Hiaslbauern in Seekirchen/Halberstätten ein Brand aus. Das Feuer wurde von den Bauersleuten selbst entdeckt, die Einsatzkräfte der FF Seekirchen wurden um 22:18 Uhr von der LAWZ alarmiert. Aufgrund der Meldung des Anrufers wurde von der Landeswarnzentrale sofort Alarmstufe 2 ausgelöst.

Schon bei der Anfahrt sah Einsatzleiter ABI Herbert Költringer; dass das Stallgebäude und der Dachstuhl des Wohngebäudes bereits im Vollbrand standen und erhöhte umgehend auf Alarmstufe 3. Als erste Maßnahme wurde unter Verwendung von schwerem Atemschutz begonnen, die Tiere aus dem Stall zu retten. Weiters wurden die angrenzenden Gebäude durch RLF und TLF Seekirchen geschützt, um ein Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Die Löschzüge Schöngumprechting und Wirthenstätten der FF Seekirchen stellten die Wasserversorgung von einem in der Nähe befindlichen Löschteich her.

Schutz der Nachbarobjekte

Die nachrückenden Einsatzkräfte der Feuerwehren Elixhausen, und Hallwang wurden an der West und Ostseite für den Schutz der Nachbargebäude und späteren Löschangriff eingeteilt. Die FF Eugendorf und die Drehleiter Seekirchen wurde im vorderen Bereich zum Schutz des Wohnhauses postiert. Wegen starker Rauchentwicklung und herabstürzender Gebäudeteile musste die Rettung der Tiere aus dem Stall zeitweise unterbrochen werden.

Nach erfolgter Aufstellung der Einsatzkräfte erfolgte der umfassende Löschangriff.

Ölfässer explodierten

Der Einsatzleiter wurde kurz darauf vom Landwirt informiert, dass im Heuboden im Bereich der Auffahrt einige Fässer mit Heizöl für die Heubelüftungsanlage gelagert seien. Die eingesetzten Kräfte wurden sofort gewarnt. Kurz darauf ist auch schon das erste Fass aufgrund der starken Hitzeeinwirkung explodiert und das Heizöl in einem großen Feuerball verbrannt. Weitere zwei Fässer hielten der Hitze ebenfalls nicht stand. Eine Explosion der restlichen Fässer konnte durch Kühlen aus gesicherter Entfernung verhindert werden.
Der Brand wurde dank des umfassenden Einsatzes soweit eingedämmt, dass um 23:17 Uhr „Brand unter Kontrolle" gemeldet werden konnte.Die Inbetriebnahme einer zweiten, bereits errichteten Zubringleitung aus einem weiteren Löschteich war nicht mehr nötig, da sechs Landwirte mit Traktoren und Güllefässern für ein ständiges Befüllen des bereits genutzten Löschteiches sorgten.

Gerettete Tiere bei Nachbarn untergebracht

Nachdem der Brand unter Kontrolle war, wurden unter schwerem Atemschutz die restlichen Milchkühe und zwei Kälber aus dem Stall ins Freie gebracht. Ein Rind konnte wegen einer Verletzung am Bein nicht mehr aufstehen und konnte trotz Einsatz einer Tierärztin nicht mehr gerettet werden. Die geretteten Tiere wurden bei verschiedenen Bauern untergebracht.

Um 01:30 Uhr konnten die Nachbarfeuerwehren die Einsatzstelle verlassen, eine Brandwache der FF Seekirchen blieb am Einsatzort. Aufflammende Glutnester im Bereich des Wirtschaftsgebäudes wurden abgelöscht und das Wohnhaus regelmäßig kontrolliert. In den frühen Morgenstunden stellte die Brandwache

mittels Wärmebildkamera einige Glutnester in der obersten Geschoßdecke am Wohnhaus fest. Sie wurden von unten durch den Einsatz von Fognails eingedämmt. Um diesen Zwischendeckenbrand zu löschen, musste aber trotzdem die Decke von oben geöffnet werden. Da die beiden Kamine des Gebäudes frei im Raum standen und umzustürzen drohten, wurden diese vorher kontrolliert eingerissen, um ein gefahrloses Arbeiten sicherzustellen.

Nach Eintreffen der Brandermittler am Morgen und deren Freigabe, konnte mit dem Abräumen der Heuvorräte sowie der verbliebenen Brandreste der Gebäudekonstruktion begonnen werden. Die benachbarten Landwirte unterstützten die Ausräumungsarbeiten mit ihren Traktoren und Kippern tatkräftig. Die Nachlösch- und Aufräumarbeiten dauerten bis in den späten Nachmittag des nächsten Tages. Um 17:15 Uhr wurde die Einsatzstelle an den Landwirt übergeben und die restliche Mannschaft konnte mit ihren Fahrzeugen einrücken.

Text: Peter Oberrauch;
Bilder: Markus Tschepp, FF

EINSATZDATEN

Feuerwehr total:	161 Mann, 24 Fahrzeuge
FF Seekirchen:	KDOA, KDTF, RLFA 2000, TLFA 4000, DLK, KSFA, LAST, ASF, RFA; 58 Mann
LZ Schöngumprechting:	KLF; 12 Mann
LZ Wirthenstätten:	KLF, MTF; 14 Mann
LZ Mödlham:	LFWA; 12 Mann
FF Elixhausen:	RLFA 2000, LFA, LAST, MTF; 25 Mann
FF Eugendorf:	RLFA 2000, TLFA 3000, LAST, ASF, MTF; 22 Mann
FF Hallwang:	RLFA 2000, LFA; 18 Mann
Einsatzleiter:	OFK ABI Herbert Költringer
BFK Flachgau, OBR Johannes Neuhofer	
AFK3-Flachgau, BR Simon Leitner	

HALLEIN-RIF: FAHRZEUGBRAND MIT WEITREICHENDEN FOLGEN

In der Nacht auf den 27. März 2018 wurde die Feuerwehr Hallein Hauptwache um 00:32 Uhr von der LAWZ Salzburg zu einem Fahrzeugbrand in den nördlich von Hallein gelegenen Stadtteil Rif alarmiert.

Gemäß der Ausrückeordnung für dieses Alarmstichwort fuhren die Fahrzeuge KDOA 1, KDOA 2, VRFA, TLFA 3000 und das SLFA 1500 nach und nach die Einsatzadresse an.
Unmittelbar vor dem Eintreffen des Einsatzleiters erfolgte seitens der LAWZ die Information, dass der Brand bereits auf ein angrenzendes Gebäude übergegriffen habe.

Die sofort nach dem Eintreffen durchgeführte Erkundung bestätigte diese Meldung. Der Fahrzeugbrand hatte auf eine direkt daneben befindliche Garage (Halle) übergegriffen, in der 17 Fahrzeuge eingestellt waren.

Im Inneren standen bereits mehrere Fahrzeuge in Vollbrand, welche auch auf das Gebäude und die Dachkonstruktion übergegriffen hatten. Flammen schlugen bereits bei der Dachbelüftung ins Freie.
Aufgrund der vorgefundenen Schadenslage wurde das TLFA 4000, die DLA(K), das LFA und das ASF der Hauptwache nachgefordert.

Brandbekämpfung
Die Besatzung des Vorausfahrzeuges begann sofort mitttels Polylöschanlage die Brandbekämpfung beim Pkw. Das Tanklöschfahrzeug 1 (TLFA 3000) startete unter schwerem Atemschutz mit der Gebäudebrandbekämpfung von außen durch das Fenster der Garage, wo der Fahrzeugbrand übergegriffen hatte.

Als Angriffsmittel wurden ein HD-Rohr sowie ein C-Hohlstrahlrohr gewählt. Die Wasserversorgung wurde durch einen angrenzenden Hydranten sichergestellt.
Währenddessen begann das schwere Löschfahrzeug (SLFA 1500) mit der Brandbekämpfung im Inneren der Garage mittels einem C-Hohlstrahlrohr. Als Angriffsweg konnte hier der Eingangsbereich (Ostseite des Gebäudes) gewählt werden. OFK-Stv. HBI Josef Nocker koordinierte von dieser Gebäudeseite die Löscharbeiten.

Unterstützt wurde dieser Löschangriff vom Tanklöschfahrzeug 2 (TLFA 4000) mit einem zusätzlichen Atemschutztrupp unter Vornahme eines HD-Rohres. Die

Wasserversorgung konnte ebenfalls durch einen nahegelegenen Hydranten sichergestellt werden. Aufgrund des großen Vorplatzes der Garage konnte auch die Drehleiter mittels Wenderohr als Sicherung in Stellung gebracht werden.

Von dort aus wurde auch ein C-Hohlstrahlrohr für die Brandbekämpfung am Dach betrieben. Das Atemschutzfahrzeug errichtet den AS-Sammelplatz.
Der gezielte Löschangriff von zwei Seiten brachte einen spürbaren Erfolg, dadurch konnten sich zwei Atemschutztrupps auf das Dach begeben, um das Blechdach zu öffnen und die Flammen zu löschen. Parallel dazu wurde im Inneren die Brandbekämpfung weiter fortgeführt.

Lagerung von Gasflaschen und Betriebsmittel
Verschärft wurde die Situation durch die Lagerung von Flüssiggasflaschen in den Wohnmobilen und Wohnwägen, sowie von Betriebsmittel, die in großen Gebinden gelagert wurden.

Vier Gasflaschen, davon drei gefüllte, konnten ins Freie gebracht werden. Alle Flaschen waren vor direktem Flammenaufschlag geschützt, somit war diese Gefahr rasch gebannt.

Brand unter Kontrolle, Brand aus
Um 01:19 Uhr konnte „Brand unter Kontrolle" gemeldet werden. Um das Gebäude rauchfrei zu bringen, wurden beim Einfahrtstor zwei Drucklüfter in Stellung gebracht.

Nach Nachlöscharbeiten und Kontrolle des Gebäudes sowie der Brandlasten mit mehreren Wärmebildkameras konnte um 02:38 „Brand aus" gemeldet werden. Die innere Gebäudekonstruktion sowie die Brandlasten wurden abschließend durch Zugabe von 1% Mehrbereichsschaummittel mit einem C-Hohlstrahlrohr benetzt.

Fazit und Brandursache
Durch die sofort eingeleitete Brandbekämpfung von zwei Seiten und der Vornahme entsprechender Angriffsmittel konnte eine noch größere Ausbreitung im Inneren auf zusätzlich abgestellte Fahrzeuge verhindert werden.

Neben dem im Außenbereich ausgebrannten Fahrzeug wurden im Inneren der Halle zwei Wohnmobile, ein Wohnwagen und zwei Pkw zur Gänze zerstört und weitere Fahrzeuge in Mitleidenschaft gezogen.

Für die Brandbekämpfung wurden in Summe 4 C-Hohlstrahlrohre, 2 HD-Rohre und 1 Polylöschanlage sowie 6 Atemschutztrupps eingesetzt.
Untersuchungen des Landeskriminalamtes und eines Brandsachverständigers ergaben, dass der Brand mit hoher Wahrscheinlichkeit aufgrund eines technischen Defektes im Motorraum des im Außenbereich abgestellten Pkws ausgegangen war.

EINSATZDATEN	
FF Hallein Hauptwache:	KDOA 1, KDOA 2, TLFA 3000, SLFA 1500, TLFA 4000, DLA(K) 23-12, LFA, ASF; 42 Mann

Text: OFK BR Josef Tschematschar (Einsatzleiter);
Bilder: Markus Tschepp, FF Hallein

BRAND EINER FILTERANLAGE IM KUCHLER GEWERBEGEBIET

Am 14. März 2018 gegen 16:25 Uhr wurde die FF Kuchl zu einem Brandmeldealarm im Gewerbegebiet Brennhoflehen alarmiert. „Wahrscheinlich wieder einmal ein Fehlalarm durch Unachtsamkeit oder technische Fehler", dachten sich wohl einige der Kuchler Feuerwehrmitglieder. Aber dieses Mal war es ein Ernstfall: In der Filteranlage zwischen zwei Werkshallen einer metallverarbeitenden Firma war aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Brand ausgebrochen.

Die hohe Rauchsäule war schon von weitem auf der Anfahrt der Einsatzkräfte zu sehen. Nach der Einweisung durch Firmenangehörige und der Lageerkundung wurde der Brand nach der Stromabschaltung vorerst von zwei Seiten unter Atemschutz bekämpft. Während die Wasserversorgung durch einen Tiefbrunnen und einem Überflurhydranten sichergestellt wurde, bauten die Einsatzkräfte einen Brandschutz in der angrenzenden Werkshalle auf. Die laufenden Arbeiten wurden ständig mit Wärmebildkameras überprüft. In weiterer Folge wurde die ca. neun Meter hohe Anlage, die feinen Laser-Metallstaub filtert, vom Boden und vom Dach der angrenzenden Werkshalle aus gekühlt. Anschließend wurde an der Unterseite der Filteranlage eine Öffnung geschaffen, um das Löschwasser aus statischen Gründen abfließen zu lassen. Restliche Glutnester wurden mit Hilfe eines Staplers über die Filteröffnungen gelöscht. Nach der erfolgreichen Brandbekämpfung konnten die Einsatzkräfte nach ca. drei Stunden einrücken. AFK BR Markus Kronreif überzeugte sich von der Arbeit der Kuchler Feuerwehrmitglieder.

Text und Bilder: FF Kuchl

EINSATZDATEN	
Hauptwache FF Kuchl:	KDOF, TLFA 3000, RLFA 2000, LFA, VF; 39 Mitglieder
LZ Jadorf:	LFA, KLFA; 18 Mitglieder
Einsatzleiter:	OFK ABI Rupert Unterwurzacher

protect you to rescue!

scheureder
protection.equipment

wolfgang scheureder e.u.
4653 eberstalzell, hartleitnerstraße 5
wolfgang: +43 664 4265870
wolfgang@scheureder.co.at
christoph: +43 664 88514439
christoph@scheureder.co.at
www.scheureder.co.at

PARATECH

Maxiforce/Multiforce
Hebekissen

- Extrem lange haltbar durch 3 Aramid-Kevlar Gewebe Lagen je Seite
- Maxiforce mit Noppen-Opberfläche, somit 2 Kissen übereinander stapelbar
- Multiforce für extrem schnellen Einsatz, hohen Hubweg, bei hoher Hubkraft
- Betrieb mit 10 Bar

FF ST. MICHAEL HATTE ZWEI EINSÄTZE ZU BEWÄLTIGEN

Am 22. März 2018 wurden die Feuerwehr St. Michael sowie die Löschzüge Oberweißburg und St. Martin um 12:56 Uhr zu einem Wald- und Flurbrand im Ortsteil Oberweißburg alarmiert. Binnen kürzester Zeit rückten 27 Mann mit sechs Fahrzeugen zum Einsatzort aus.
Bei Forstarbeiten war ein Baum in eine 110 KV-Leitung gestürzt. Durch einen Kurzschluss und damit verbundenem Funkenflug kam es zu einem Wald- und Flurbrand. Aufgrund des dadurch verursachten Stromausfalls konnte die Alarmierung nicht mittels Sirene durchgeführt werden, darum erfolgte eine stille Alarmierung per Piepser und SMS.
Beim Eintreffen am Einsatzort wurde durch die Salzburg AG bereits die Freigabe erteilt, dass die betroffene Stromleitung stromlos geschalten und geerdet war. Durch den starken Wind wurde das Feuer sehr schnell verfrachtet und drohte in den Hochwald zu wandern. Um das Feuer von oben herab bekämpfen zu können, mussten ca. 40 Höhenmeter im steilen Gelände überwunden werden. Mit 2 HD-Rohren und Schanzwerkzeug konnte der Brand rasch unter Kontrolle gebracht werden.

Die Löschwasserversorgung wurde mit einer 300 Meter langen Zubringerleitung sichergestellt. Insgesamt waren ca. 2.000 m² Fläche vom Brand betroffen. Um 16:30 Uhr konnte der Einsatz beendet werden.
Bereits am 15. März wurde die Feuerwehr St. Michael mit dem Löschzug Oberweißburg, zu einem Brand eines Holzschuppens alarmiert. 24 Mann rückten mit VRFA, TLFA 4000, RLFA 2000 (St. Michael), KLFA und MTF (Löschzug Oberweißburg) aus.
Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der Holzschuppen bereits in Vollbrand, dieser drohte auf den Dachstuhl des angrenzenden Wohngebäudes und eine Garage überzugreifen.
Durch zwei Atemschutztrupps wurde ein umfassender Außenangriff mit einem HD-Rohr und des weiterem mit zwei C-Rohren vorgenommen. Durch einen Hydranten sowie einer Saugstelle an der Mur konnte die Löschwasserversorgung sichergestellt werden.
Nach den entsprechenden Kontrollarbeiten mittels Wärmebildkameras konnte durch Einsatzleiter HBI Markus Pfeifenberger „Brand aus“ gegeben werden.

Text: VI Anton Doppler; Bilder: FF St. Michael

ABTENAU: FAHRZEUGABSTURZ IN RUSSBACH FORDERT VIER VERLETZTE

Am 30. März 2018 wurde die FF Abtenau zu einem schweren Verkehrsunfall mit vier teilweise schwer verletzten Personen alarmiert. Ein in einer Fahrzeugkolonne der B166 in Richtung Abtenau fahrender Pkw-Lenker verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug und fuhr gegen eine schräg in das Straßenbankett verlaufende Leitplanke. Daraufhin überschlug sich das Fahrzeug auf der abfallenden Böschung und flog in weiterer Folge im freien Fall über das Gemäuer der Flussverbauung circa 15 Meter tief in das Bett des Russbachs.

Beim Eintreffen der FF Abtenau war bereits ein RTW des Roten Kreuzes am Einsatzort. Die Erstkräfte der Feuerwehr eilten mit Sicherungsmaterial über einen Steg, der in der Nähe der Unfallstelle über den Bach führte, und bauten am Gegenhang mehrere Sicherungsleinen auf, um einen sicheren Abstieg der Einsatzkräfte zu gewährleiten.

Wertvoller Einsatz der Drehleiter

Danach wurde der Pkw, der mit dem Heck im reißenden Bach stand, mit Zurrgurte gegen ein Abrutschen in das Bachbett gesichert. Ebenso wurden Feuerlöscher für den Brandschutz zur Unfallstelle gebracht. Zur Rettung der vier Verletzten (drei Personen befanden sich zu diesem Zeitpunkt noch im Fahrzeug) wurden die Drehleiter mit Korbtrage sowie das hydraulische Rettungsgerät in Stellung gebracht.

Nach dem Eintreffen des Notarzthubschraubers wurde der Arzt mit der Drehleiter zur Unfallstelle gehievt. Für die schonende Rettung einer schwerverletzten Frau im Fond des Fahrzeuges musste die Feuerwehr die Tür mit dem hydraulischen Rettungsgerät (mit Handpumpe) entfernen. Die Rettung der verletzten Personen (zwei Schwerverletzte, je ein Mittelschwer- und Leichtverletzter) konnte in perfekter Zusammenarbeit mit den Sanitätern und dem Notarzt durchgeführt werden.

Alle Verletzten wurden mit der Korbtrage, die mit einem Helfer an der Drehleiter befestigt war, gerettet. Die weitere Behandlung der Unfallbeteiligten erfolgte an der Bundesstraße, die während der Arbeiten komplett gesperrt werden musste. Nach der Bergung des völlig zerstörten Fahrzeuges unter Zuhilfenahme eines privaten Kranes wurde die Unfallstelle im Uferbereich von Wrackteilen und ausgetretenen Betriebsstoffen gereinigt sowie das Abschleppunternehmen bei der Verladung des Fahrzeuges unterstützt. Nach zweieinhalb Stunden konnte die Feuerwehr diesen Einsatz beenden.

Einsatzerkenntnis

Bei diesem Einsatz erwies es sich wieder einmal als hilfreich, auch die Drehleiter sofort einzubinden. Durch die laufenden Gemeinschaftsübungen mit dem Roten Kreuz Abtenau, bei denen auch solche Szenarien geübt werden, funktionierte die Zusammenarbeit reibungslos. Somit konnte die Rettung der Verletzten rasch und schonend durchgeführt werden. Bei diesem Unfall hatten die jungen Insassen vietnamesischer Herkunft Riesenglück, dass das Fahrzeug auf den Rädern zum Stillstand kam. Alles andere hätte dramatisch geendet.

Text: LM Pasquale Ascione;
Bilder: FF Abtenau

EINSATZDATEN	
FF Abtenau:	RLFA 2000, TLFA 3000; LFA, DL; 36 Mann
Einsatzleiter	OFK HBI Albin Bachler

SCHREITBAGGER STÜRZTE AB

Am 3. April 2018 um 10:57 Uhr wurde die FF Schwarzach von der LAWZ zu Aufräumarbeiten nach einem Verkehrsunfall auf die L274 Schwarzacher Landesstraße Höhe Ausfahrt Schwarzach West alarmiert. Unverzüglich nach Alarmeingang rückte der technische Zug mit KDTFA, VRFA und RLFA aus.

Beim Eintreffen wurde ein umgestürzter Schreitbagger in einer steilen Böschung neben der Landesstraße vorgefunden. Notarzt, Rotes Kreuz und Polizei waren bereits am Einsatzort. Sofort wurden eine Verkehrsabsicherung eingerichtet, der Brandschutz aufgebaut, auslaufende Betriebsmittel mit Wannen aufgefangen und das Rote Kreuz unterstützt.

Nach Abtransport des verletzten Fahrers konnte mit der aufwändigen Bergung des Baggers begonnen werden. Zusätzlich wurde vom Einsatzleiter der 2. Zug mit TLFA und LF zur Einsatzstelle beordert und eine Spezialfirma mit einem schweren Kran angefordert. Von der Feuerwehr wurde der Bagger mittels Einbauseilwinde und Greifzug aufgestellt.

Danach wurde er vom schweren Kran der Spezialfirma von der Böschung auf einem Abstellplatz gehoben. Der Einsatz konnte nach vier Stunden beendet werden.

Text und Bild: FF Schwarzach

Dräger

HENNDORF: DIGITALFUNK BEI ABSCHNITTSÜBUNG ERPROBT

Im Rahmen einer großangelegten Abschnitts-Funkübung des Abschnittes 3/Flachgau wurde die Funktionalität, bzw. praxisnahe Anwendung des nunmehr flächendeckend installierten Digitalfunkes im Bereich des Henndorfer Umfahrungstunnels am 11. April 2018 erprobt.

Teilnehmer waren gemäß der Alarmstufe 3 des „Sonderalarmplanes Tunnel Henndorf" die Feuerwehren Henndorf, Neumarkt, Eugendorf und Seekirchen. Dazu wurde von Übungsleiter HBI Franz Wintersteller noch die FF Straßwalchen alarmiert.

Zusätzlich beteiligten sich Kräfte des Roten Kreuzes, der Polizei und der Landesstraßenverwaltung an der zweistündigen Übung, bei der von den mehr als 100 eingesetzten Personen verschiedene Einsatzszenarien geprobt wurden.

Einen informativen Abschluss der Übung bildete die Möglichkeit, mit fachkundigen Bediensteten des Tunnelbetreibers alle einsatzrelevanten Einrichtungen kennenzulernen. Als Übungsbeobachter fungierten BFK OBR Johannes Neuhofer, AFK 3/Flachgau, BR Simon Leitner und OFK Henndorf, HBI Martin Köllersberger.

Trotz durchaus kritischer Betrachtung und anspruchsvoller Vorgaben wurde den Teilnehmern ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Auch die technischen Änderungen und geringfügig veränderten Arbeitsweisen mit dem Digitalfunk stellten kein besonders großes Problem dar.

ERFOLGREICHE BEZIRKS-WALDBRANDÜBUNG IN GROSSARL

Samstag, 28. April 2018, 13.05 Uhr, Waldbrand auf ca. 1.400 Höhenmeter im Bereich der Gehwolfheimalm – so lautete die Übungsannahme für die Bezirkswaldbrandübung in Großarl. Da die Zufahrt mit dem Auto aufgrund der beschneiten Pisten nicht möglich war, wurde vom Einsatzleiter umgehend ein Hubschrauber angefordert.

Beim anschließenden Erkundungsflug wurde im Bereich südwestlich der Gehwolfheimalm ein Waldbrand auf einer Fläche von ca. 800 m² festgestellt. Ferner war davon auszugehen, dass sich im Bereich des Brandherdes zwei Jugendliche aufhalten, welche sich offensichtlich in einer Notlage befinden. Die Position der Jugendlichen wurde mittels GPS-Koordinaten festgehalten.
Vom Einsatzleiter Großarl wurden aufgrund der Erkenntnisse die Alarmstufe 4 (Feuerwehren Hüttschlag, St. Johann und Schwarzach) ausgelöst sowie zusätzliche Kräfte aus Bischofshofen und Goldegg alarmiert. Weiters wurden die Waldbrandausrüstung Pongau und der Kerosintank des Landesfeuerwehrkommandos Salzburg sowie zwei weitere Hubschrauber angefordert.

Planung der Einsatzleitung
Von der Einsatzleitung und den automatisch mitalarmierten Flughelfern wurde umgehend ein Plan für die Errichtung einer ca. zwei Kilometer langen Relaisleitung mit einem Höhenunterschied von ca. 500 m sowie der Personen- und Materialtransport mittels Hubschraubern erstellt.

Weiters wurde eine Einsatzleitung mit Einsatzleiter Berg (OFK Großarl HBI Josef Prommegger), Einsatzleiter Tal (OFK Hüttschlag OBI Thomas Gruber) und Gesamteinsatzleiter AFK 2 BR Roman Spiegel, welcher von BFK OBR Robert Lottermoser und AFK 1 BR Christian Lackner unterstützt wurde, gebildet.

Die Bergrettung Großarl, die zur Rettung der beiden Jugendlichen angefordert wurde, ortete diese anhand der übermittelten GPS-Koordinaten. Nach einer entsprechenden Anlaufzeit wurden die Flugrotationen unter der Koordination von Flug-Einsatzleiter OFK St. Johann, HBI Johann Überbacher, aufgenommen.

Aufbau der Löschmaßnahmen
Als erste Löschmaßnahmen wurden Feuerwehrkameraden mit Löschrucksäcken an die Einsatzstelle geflogen. Weiters wurde vorerst das Wasser durch die Hubschrauber durch das sogenannte „Bambi Bucket" an die Einsatzstelle geflogen, dadurch konnten die Löscharbeiten mit einer Waldbrandspritze durchgeführt werden.

Die Wasserentnahme erfolgte aus der auf ca. 900 Höhenmeter hoch gelegenen Großarler Ache und wurde vom Hubschrauber aus großen mobilen Behältern entnommen. Nach Aufbau der zwei Kilometer langen Relaisleitung und insgesamt zehn Relais-Pumpen wurde das Wasser an den Brandherd gepumpt und der Brandangriff konnte mit zwei C-Rohren fortgeführt werden.

Vorbildliche Koordination
In der Zwischenzeit konnten die zwei in Notlage befindlichen Personen von der Bergrettung gerettet werden. Eine dieser Personen war schwer verletzt und musste ins Tal getragen werden. Die zweite Person konnte den Abstieg selbständig durchführen. Es wurde noch festgestellt, dass der Brand durch diese beiden Burschen verursacht worden war.

Um ca. 16.50 Uhr konnte durch HBI Prommegger „Brand aus" gemeldet und das gesamte Material sowie die Mannschaft koordiniert ins Tal abgeflogen werden. Bei der anschließenden Übungsnachbesprechung konnte festgestellt werden, dass das Übungsziel erreicht wurde und die Koordination zwischen den einzelnen Einsatzorganisationen vorbildlich funktionierte.

An der Übung waren folgende Feuerwehren bzw. Feuerwehrflughelfer aus dem Pongau und Tennengau und LFKDO Salzburg mit 182 Mann und 36 Fahrzeugen beteiligt: Großarl, Hüttschlag,

St. Johann, Schwarzach, Goldegg, Bischofshofen, Bad Gastein, Abtenau, Golling, Kuchl und LFK Salzburg. Weiters standen neben der Polizei zwei Hubschrauber des Bundesheeres, ein Hubschrauber des Innenministeriums, BFK OBR Robert Lottermoser, AFK 1 BR Christian Lackner, AFK 2 BR Roman Spiegel, die Bergrettung Großarl und das Rote Kreuz im Einsatz.

Text und Bilder: FF Großarl

EINSATZDATEN

Einsatzorganisation	Personen	Fahrzeug	Zusatzausrüstung
Feuerwehr Großarl	50 Mann	KDTF, MTF, KLF, T LF, RLF	
Feuerwehr Hüttschlag	27 Mann	MTF, TLF, LF	
Feuerwehr St. Johann	20 Mann	KDTF, LF, TLF, VF	Waldbrandanhänger
Feuerwehr Schwarzach + AFK 2 Pongau	11 Mann	KDTF, MTF, LF	Anhänger
Feuerwehr Goldegg	9 Mann	KLF	
Feuerwehr Bischofshofen	13 Mann	LF, VF	
AFK 1 Pongau	1 Mann	1 Fahrzeug	
Feuerwehr Bad Gastein	1 Mann	KLF	
Feuerwehr Abtenau	1 Mann		
Feuerwehr Golling	2 Mann	MTF	
Feuerwehr Kuchl	2 Mann	MTF	
BFK Pongau	1 Mann	1 Fahrzeug	
Landesfeuerwehrkommando Salzburg	4 Mann	VF	Waldbrandanhänger, Kerosintank
Rotes Kreuz	5 Mann	KTW	
Polizei	4 Mann	2 Fahrzeuge	
BMI	2 Mann	1 Hubschrauber	
Bundesheer	8 Mann	2 Hubschrauber	Kerosintank
Bergrettung Großarl	21 Mann	Quad, Einsatzfahrzeug	

FEUERWEHR-EINSATZ „BUSUNFALL“ IN EUGENDORF GEÜBT

Am 28. März 2018 wurden die Feuerwehr Eugendorf, der LZ Neuhofen sowie die Feuerwehr Seekirchen zu einem schweren Verkehrsunfall alarmiert. „Ein Pkw ist mit einem besetzten Reisebus kollidiert“, so lautete die Annahme dieser Großübung. Die Alarmierung für FF Eugendorf erfolgte um 18:35 Uhr, für LZ Neuhofen und FF Seekirchen um 18:37 Uhr.

Der Einsatzleiter der FF Eugendorf sah sich einem umfangreichen Szenario gegenüber. Sowohl im Pkw als auch im umgestürzten Reisebus waren mehrere Personen mit unbestimmten Verletzungsgrad eingeklemmt. Angrenzend an die verunfallten Fahrzeuge hatten sich Heuballen entzündet. Zeugen berichteten weiterhin von einer Person, die im Schockzustand den Unfallort Richtung Nord-Ost verlassen habe.

Der Brand konnte um 18:57 Uhr von LZ Neuhofen unter Kontrolle gebracht werden. Um 18:58 Uhr konnte eine Person aus dem Bus befreit und dem Roten Kreuz übergeben werden.

Bis 19:10 Uhr konnten in Summe alle sieben Insassen des Reisebusses geborgen werden. Aus dem verunfallten Pkw wurden alle drei Insassen befreit. Die vermisste Person konnte ansprechbar aber im Schockzustand gefunden und dem RK übergeben werden.

Um 19:23 Uhr wurde „Brand aus“ gemeldet. Sämtliche Personen waren an das RK übergeben. Insgesamt mussten acht Schwerverletzte behandelt werden. Die Zusammenarbeit zwischen Rotem Kreuz sowie der Feuerwehren Eugendorf und Seekirchen funktionierte einwandfrei. Die gesamte Übung wurde auf dem neuen Funksystem „Digitalfunk“ durchgespielt, auch hier gab es keine Probleme. Als Übungsbeobachter waren AFK BR Simon Leitner und Bezirksrettungskommandant Hermann Gerstgrasser vom Roten Kreuz am Einsatzort. Die Übung konnte nach zwei Stunden erfolgreich beendet werden.

Text und Bilder: FF Eugendorf

„DIE FLAMMEN LODERN WÜTEND“

Vor 200 Jahren wurden große Teile der Salzburger Neustadt durch Feuer zerstört. Ein höchst informatives Buch und eine Ausstellung zeichnen sich aus durch die Schilderung bisher unbekannter, dramatischer Details dieser Brandkatastrophe.

Beim Stadtbrand am 30. April 1818 wurden mehr als 80 private und öffentliche Gebäude zerstört oder schwer beschädigt. Darunter befanden sich drei Kirchen, das Schloss Mirabell und mehrere Paläste. Zwölf Menschen kamen im gewaltigen Flammenmeer ums Leben, 298 Familien mit 1.164 Personen wurden obdachlos. Der Schaden war enorm, ebenso die nachfolgende Hilfsbereitschaft. Aus der gesamten Monarchie und vielen europäischen Ländern trafen Spenden ein. Binnen zwei Jahren waren fast alle Privathäuser wieder aufgebaut.

Erstmals werden in diesem Buch die dramatischen Ereignisse des großen Stadtbrandes von 1818 detailliert dargestellt, die verzweifelten Löschversuche mit untauglichen Mitteln, die Rettung vieler Menschen, die Suche nach der Ursache des Brandes, die solidarische Hilfe, Entscheidungen für Wiederaufbau oder Abbruch bei jedem einzelnen Gebäude. Die Veränderungen des Stadtbildes durch den Stadtbrand sind durch zahlreiche bislang unveröffentlichte Abbildungen und Pläne dokumentiert.

Vor 200 Jahren brannte die rechte Altstadt Salzburgs ab

Im Hoch- und Spätmittelalter wurde die Stadt Salzburg mehrfach, zuletzt im Jahr 1270, von großen Bränden heimgesucht. 1598 wurde der Dom durch einen Brand stark beschädigt und schließlich auf Anordnung von Erzbischof Wolf Dietrich abgebrochen. Die dramatischen Auswirkungen eines Stadtbrandes kannten die Salzburger/Innen glücklicherweise jahrhundertelang nicht. Umso härter und überraschender traf sie am 30. April 1818 die Brandkatastrophe in der rechtsufrigen Neustadt.

Das in Salzburg stationierte Militär wartete an diesem Christi-Himmelfahrtstag auf den Besuch des k. k. Feldmarschalls und Militär-Gouverneurs von Österreich ob und unter der Enns, Herzog Ferdinand Friedrich August von Württemberg und hatte für den Empfang auf dem Residenzplatz und dem Mirabellplatz Aufstellung genommen. In den Kasernen blieb jeweils nur eine kleine Wachmannschaft zurück, samt einigen dort auch untergebrachten Soldatenfrauen.

Das Feuer breitete sich rasend schnell aus

Als der erste Kanonenschuss von der Festung gegen 12.45 Uhr erschallte, glaubten die Soldaten an das Signal für die Ankunft des Feldmarschalls. Erst nach dem dritten Schuss war klar: Es brennt! Das Feuer hatte vom Dach des Virgilianums, als ehemaliges Konvikt für vornehme Jünglinge auch Pagerie genannt, seinen Ausgang genommen. Dieses Gebäude gehört zu dem von Johann Bernhard Fischer von Erlach entworfenen Baukomplex mit Dreifaltigkeitskirche und Priesterhaus. Es wurde seit 1800 als Militärunterkunft genutzt. Dort nahm das große Unglück seinen Anfang. Zuerst wurde auf dem Schindeldach Rauch, dann glosendes Feuer entdeckt, lange vorausgegangene Trockenheit, 25 Grad Lufttemperatur und ein starker Föhnwind begünstigten die rasche Ausbreitung des Feuers, das in rasender Geschwindigkeit fast alle Häuser der Neustadt erfasste.

Der Maler Johann Michael Sattler schuf dieses Bild vom Brand der rechten Altstadt am Jahr 1818.
Bild: Salzburg Museum

Die zu spät einsetzenden Löschversuche mit Eimerketten und einigen Handspritzen mussten kläglich scheitern. Nur die bergseitige Häuserzeile der Linzer Gasse, das untere Ende der Linzer Gasse vom Gablerbräu bis zum Platzl, die alte St.-Andrä-Kirche, das Ledererviertel blieben wegen der Windrichtung, das Ueberackerische Palais, das Leihhaus, das Tanzmeisterhaus, das Dopplerhaus und das Theater im Bereich des Hannibalplatzes (heute Makartplatz) blieben dank ständiger Bewässerung der Dächer verschont.

Fast 1200 Menschen standen vor dem Nichts

Die Bewohner/Innen mussten sich in aller Eile in Sicherheit bringen, manche konnten einen Teil ihres Hab und Guts auf die freien Felder vor dem Linzer Tor in Schallmoos bringen. Viele der vom Feuer betroffenen 298 Familien mit insgesamt 1154 Personen besaßen aber nur mehr das, was sie am Körper trugen. Wagemutige Helfer retteten Alte, Gebrechliche und Kranke aus dem Bruderhaus oder aus Kellern, wo manche glaubten, in Sicherheit zu sein. Trotzdem waren durch den Brand zwölf Todesopfer zu beklagen, darunter der bekannte Buchdrucker und Verleger Kaspar Zaunrith, ein sieben Jahre alter Bub vom Santnerhof in Froschheim, zwei zur Hilfe geeilte Soldaten und mehrere meist ältere Frauen. Die sterblichen Überreste der Opfer wurden zum Teil erst nach Wochen im Zuge der Beseitigung des Brandschutts aufgefunden.

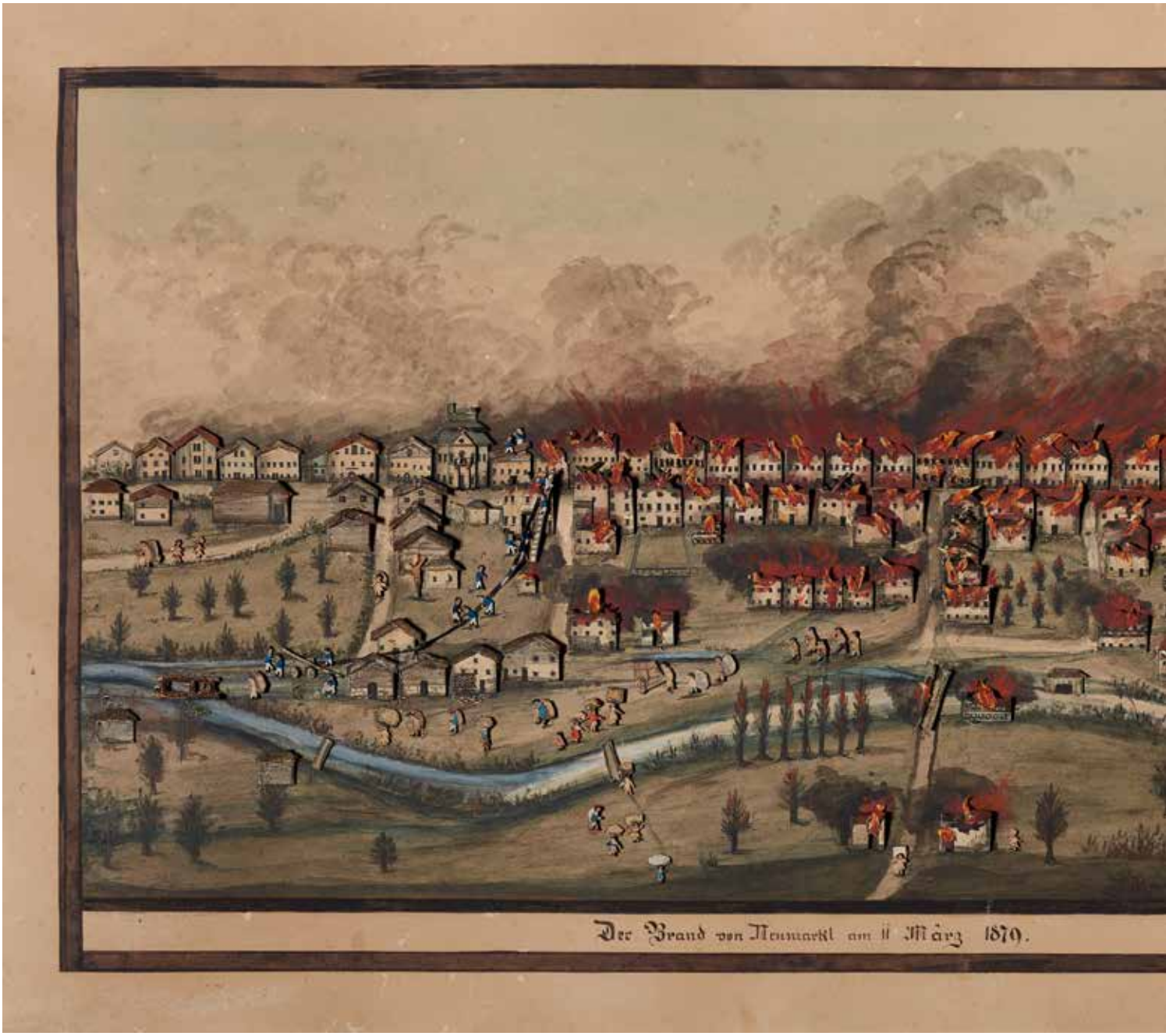
Das Feuer wütete drei Tage lang äußerst heftig, kleinere Brände loderten immer wieder auf, erst am 5. Mai konnte endgültig „Feuer aus!“ von den Löschhelfern vermeldet werden, die aus der Stadt und der weiten Umgebung – von Thalgau über Neumarkt bis Reichenhall und Hallein – mit Spritzen, Feuerhaken und anderem Werkzeug zu Hilfe geeilt waren.

Rund 100 Gebäude wurden Opfer der Flammen

77 Gebäude und 19 Stadel waren verbrannt oder schwer beschädigt, darunter das Schloss Mirabell mit seinen Nebengebäuden, die Dreifaltigkeitskirche mit Priesterhaus und Pagerie, das Kloster und die Kirche Maria Loreto, die Sebastianskirche samt Friedhof (ausgenommen die Gabrielskapelle) und dem anschließenden Bruderhaus mit „Irrenhaus“ und Knabenschule, sechs Kasernen-Gebäude rund um den Mirabellplatz, die beiden Lodronischen Paläste mit mehreren Nebengebäuden, das Wachgebäude beim Mirabelltor und die hölzerne Mirabellbrücke, das große Getreidemagazin am Mirabellplatz („Schrannen-Gebäude“), die städtische Getreideschranne, das landschaftliche Bauamt und das Hofbauamtsgebäude, das St.-Andrä-Pfarrhaus mit der Mädchenschule, sowie 50 Wohnhäuser, zum Teil mit Nebengebäuden wie Remisen, Ställen oder Holzlagen. Vom Hexenturm verbrannte das Dach, das alte Mauerwerk bekam Risse, die angrenzenden Stadel wurden schwer beschädigt. Das Großfeuer erreichte durch den starken Wind auch Froschheim außerhalb der Stadtbefestigungen. Dort verbrannten acht Bauernhöfe bzw. Häuser. Alle Betroffenen, deren Wohnungen nicht mehr benutzbar waren, fanden bei Verwandten und Bekannten rasch Unterkunft, erhielten Verpflegung und Kleidung. Die Hilfsbereitschaft war enorm, auch wenn – wie oft bei Unglücken – der eine oder andere Diebstahl verzeichnet werden musste.

Umfassende Untersuchung eingeleitet

Noch während des Brandes befasste sich eine rasch eingesetzte Militärkommission vom 2. bis 6. Mai mit der Brandursache und kam nach zahlreichen Vernehmungen, vor allem von Militärpersonen, zum Ergebnis, das Feuer sei nicht von der Pagerie-Kaserne ausgegangen. Die vom Kreisamt am 6. Mai einberufene zivile Untersuchungskommission befragte bis 9. Mai 26 Augenzeugen und kam zum Schluss, dass das



Im Laufe der Jahrhunderte wurden in Salzburg immer wieder Dörfer, Märkte und Städte von verheerenden Großbränden heimgesucht. Im Bild das Katastrophenfeuer in Neumarkt am Wallersee am 11. März 1879. 53 Häuser wurden damals zerstört. Bild: © Salzburg Museum

Feuer zwar auf der Pagerie-Kaserne zuerst entdeckt wurde, konnte aber die Ursache nicht ergründen. Kaiser Franz I. befahl am 4. Mai die Einsetzung einer gemischten Militär- und Zivilkommission, deren Wichtigkeit daran zu erkennen war, dass ihr der in Linz stationierte Militärkommandant Feldmarschallleutnant Nikolaus Graf von Weissenwolf sowie Kreishauptmann Karl Graf Welsperg-Raitenau höchstpersönlich angehörten. Trotz neuerlicher und ausführlicher Verhöre zwischen 14. und 17. Mai konnte der Grund für den Ausbruch des Brandes auf dem Dach der Pagerie-Kaserne nicht festgestellt werden.

Fettexplosion in Kasernenküche

Es hielten sich aber hartnäckig die Gerüchte, dass eine Fettexplosion in einer Kasernenküche der Brandauslöser gewesen wäre. Schließlich wurde der Rauchfang auf der Pagerie-Kaserne von Kaminkehrermeister Alois Vanoni untersucht und von ihm eindeutig Spuren von verbranntem Schmalz festgestellt. Dann machte ein Unterjäger namens Klemm noch eine Anzeige, dass in der Küche seines Bataillons die Frau des Patrouillenführers Wenzel Trepka gekocht habe und ein Schwall von kochendem Wasser in die direkt danebenstehende Pfanne mit siedend heißem Schmalz gelangt sei, was zu einer Fettexplosion führte. Elisabeth Trepka wurde daraufhin im August 1818 neuerlich verhört, festgenommen und schließlich nach Linz in das Militärgefängnis überstellt. Sie gab nach langem Leugnen dann zu, gekocht zu haben, wie das Feuer entstanden war, konnte sie aber nicht erklären. Das Militär versuchte noch vergeblich, den Zeugen Klemm als unzuverlässigen Trinker zu desavouieren, konnte aber die Schuld der Trepka nicht mehr verheimlichen. Diese wurde nach mehrmonatiger Haft wieder entlassen, da man ihr nur Unachtsamkeit, aber keinen Vorsatz nachweisen konnte. Die Ursache für den Großbrand war also Monate später geklärt, es wurde aber niemand für das große Unglück und den immensen Schaden haftbar gemacht.

Größter Schaden an staatlichen Gebäuden

Die Schadenssumme für die Gebäude betrug insgesamt rund 650.000 Gulden, wobei die staatlichen Gebäude mit 281.000

Gulden den größten Schaden erlitten, gefolgt von den Privat-Eigentümern mit rund 214.000 Gulden. Bei diesen war rund ein Viertel des Schadens durch die Brandschadenversicherung gedeckt. Zusammen mit der Spendenaktion des Kreisamtes und durch die Hilfsaktion des Handelsstandes bekamen die Privateigentümer im Durschnitt fast zwei Drittel ihrer Gebäudeschäden ersetzt, im Einzelfall noch mehr. Die Verluste von beweglichen Gütern betrafen mit einem Wert von insgesamt 385.000 Gulden die Privatpersonen mit Abstand am stärksten. Sie erhielten nur maximal 30 Prozent ihres jeweiligen Fahrnis-Schadens aus den Spendengeldern erstattet. Die durch Kreishauptmann Graf Welsperg-Raitenau initiierte Spendensammlung erbrachte eine Gesamtsumme von knapp 184.000 Gulden, wovon wiederum mehr als 60 Prozent durch örtliche Sammlungen in vielen Städten und Märkten in der gesamten Monarchie und zum Teil auch im Ausland zustande kamen. Aus dem Land Salzburg kamen an Spendengeld insgesamt 14.000 Gulden, aus Oberösterreich knapp 30.000 Gulden, aus der übrigen Monarchie 121.000 Gulden und aus dem Ausland rund 17.000 Gulden.

Beeindruckende internationale Spendensammlung

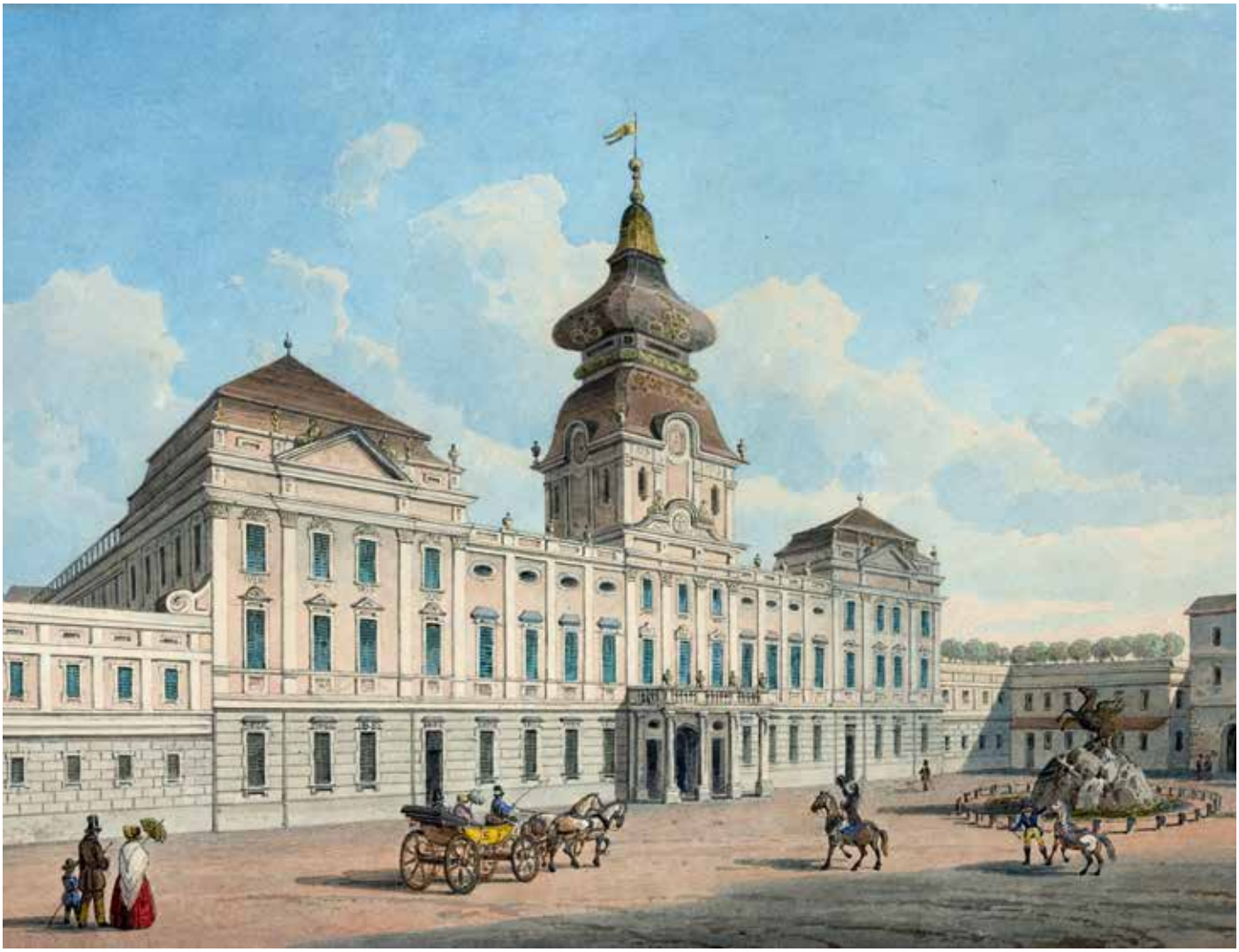
Der Salzburger Handelsstand startete eine eigene Hilfsaktion, indem er auf seine Kosten für 34 private Hausbesitzer die Dachstühle errichten ließ, Baumaterialien spendete und verschiedene Arbeitsleistungen finanzierte. Dafür führte er im In- und Ausland bei seinen Handelspartnern in 84 Städten und Märkten in Österreich, Ungarn, Deutschland und der Schweiz, in London, St. Petersburg, Amsterdam und Rotterdam eine eigene Sammelaktion durch, die insgesamt rund 21.000 Gulden erbrachte. Die höchsten Spenden kamen aus Wien (6.497 Gulden), gefolgt von Hamburg (2.323 Gulden), Frankfurt am Main (1.971 Gulden) und München (1.731 Gulden). Der Wiederaufbau der brandbeschädigten Häuser begann sehr rasch. Das erste Bauansuchen legte der Glockengießer Johann Oberascher am 13. Mai 1818 für seinen abgebrannten Betrieb im Haus Nr. 451 (heute Linzer Gasse 31) vor. Das Kreisamt entschied aber erst am 23. Mai 1818 die Vorgangsweise für die notwendige Baubewilligung. Für jeden Bau musste ein Plan eingereicht werden, den eine Kommission an Ort und Stelle zu beurteilen hatte. Zur Verhandlung, die meist schon wenige Tage nach der Einreichung erfolgte, waren auch die unmittelbaren Nachbarn einzuladen.

Die behördlichen Verfahren erfolgten sehr rasche, obwohl der Magistrat nur über zehn Mitarbeiter verfügte. Als Sachverständige zog man private Bau- und Zimmermeister heran, die dann selbst mit der Bauausführung beauftragt wurden. An Unvereinbarkeit dachte damals niemand, nur rasch sollte alles geschehen.

Wiederaufbau begann sehr rasch

Bereits am 25. Mai 1818 wurde beim Haus Bergstraße 3 des Schlossers Rommelsheim mit dem Aufsetzen des ersten vom Handelsstand gespendeten neuen Dachstuhls begonnen. Die meisten Privathäuser waren bis 1819 wiederhergestellt, nur bei wenigen dauerte es ein bisschen länger. Langwierige Probleme gab es nur bei öffentlichen Gebäuden, so bei der Schranne am Mirabellplatz und der ehemaligen Pagerie, die erst nach rund 25 Jahren wieder saniert war. Auch der Wiederaufbau des Lodronischen Primogeniturpalastes (heute Universität Mozarteum und Hotel Bristol) verzögerte sich durch das bis 1825 dauernde Konkursverfahren erheblich.

Anders stand es um die Militärgebäude. Der Lange Stock auf dem Mirabellplatz zwischen Primogeniturpalast und Schloss Mirabell wurde bereits im Herbst 1818 abgebrochen. Die auf der Innenseite der Befestigungsanlagen gelegene Neue Türnitz, die aus vier Gebäudeteilen bestand, fiel auch der Spitzhacke zum Opfer. Saniert wurde nur die einstige Karabinierikaserne gegenüber dem Schloss Mirabell, die zuerst als Stallung und Remise für das Schloss Mirabell diente, dann als Maut- und Zollamtsgebäude diente, ehe sie nach dem Neubau der Andräkirche im Jahr 1899 auch abgebrochen wurde. Die Dreifaltigkeitskirche, deren Turmhelme und die Laterne über der Kuppel zerstört waren, konnte nach provisorischer Instandsetzung bereits am 25. Oktober 1818 wieder benutzt werden. Die Notdächer der Türme sind noch auf dem großen Panoramagemälde von Salzburg erkennbar, das Johann Michael Sattler 1829 fertiggestellt hatte. Er war übrigens kurz nach dem Stadtbrand nach Salzburg gezogen, weil er sich hier einige Aufträge erwartete. Solche erhielt er tatsächlich für die Bilder der Seitenaltäre in der schwer beschädigten Sebastianskirche, um deren Wiederaufbau sich der Salzburger Eisenhändler Anton Haslauer ebenso besondere Verdienste erwarb, wie für die Wiedererrichtung von Kirche und Kloster Maria Loreto. Hier schrieb die Baukommission allerdings vor, dass die Zellen für die Nonnen deutlich größer sein muss-



Die größten Veränderungen durch den Stadtbrand erfuhren Platz und Schloss Mirabell. Im Bild eine Ansicht vor 1818. Der Wiederaufbau erfolgte ohne dem wuchtigen Zwiebelturm in wesentlich schlichterem Stil. Bild: Salzburg Museum

ten als die bisherigen winzigen Räume, da „die Arrestzimmer in den Gefängnissen überall größer sind", wie es im Protokoll hieß.

Spuren des Katastrophenfeuers im Stadtbild

Der Wiederaufbau des Schlosses Mirabell erfolgte im allerhöchsten Auftrag des Kaisers Franz I., der selbst genaue Anweisungen für den Bau traf. Im Boden des Marmorsaales und auf der Prunktreppe kann man bei genauer Betrachtung noch die Spuren des Brandes durch herabgestürzte Deckenbalken sehen. Die Folgen des Stadtbrandes vom 30. April 1818 blieben im Stadtbild deutlich erkennbar. Das Schloss Mirabell erfuhr durch den schlichten gleichförmigen Baukörper ohne mächtigen Zwiebelturm eine grundlegende Veränderung. Vom Platz vor dem Schloss wurde die Pferdeschwemme mit dem Pegasus entfernt, der Platz erhielt durch den Abbruch des Langen Stocks und des Lodronischen Verwalterstöckls eine klare rechteckige Form. Der langgestreckte Kasernenkomplex, der vom Mirabelltor bis nahe an den Hexenturm reichte, wurde nicht mehr aufgebaut. Das St.-Andrä-Pfarrhaus inmitten der Priesterhausgasse durfte nicht mehr errichtet werden, und damit wurde die freie Fläche für den heutigen Cornelius-Reitsamer-Platz geschaffen.

Neue, strengere Bauvorschriften

Die Häuser durften grundsätzlich – soweit es die Statik zuließ – nicht mehr mit Holzschindeln gedeckt werden, erhielten hochgezogene Feuermauern, höhere Schornsteine und im Inneren einen feuerfesten Boden unter dem Dach, zu dem nur mehr eine steinerne Treppe führen durfte, die mit einer Eisentür ab-

In der Stadt Salzburg wurde 1865 eine freiwillige Feuerwehr gegründet. Im Bild eine Spritzenmannschaft mit einer pferdegezogenen Abprotzspritze, die bereits mit einem Saugwerk versehen war. Die Aufnahme entstand Ende 19. Jahrhundert. Bild: Salzburg Museum

geschlossen sein musste. Diese Vorschriften enthielt die 1820 erlassene neue Bauordnung für Linz und Salzburg. Eine neue Löschordnung ersetzte die bisher gültige aus dem Jahr 1678. Durch zahlreiche neue Vorschriften hinsichtlich des Umgangs mit Feuer, offenem Licht und Tabakrauchen – dieses wurde in Ställen, Scheunen und auf Brücken, bei Arbeiten von Zimmerleuten und am Bau verboten – sollten Brände möglichst verhindert werden. Die zahlreichen Bierbrauer in der Stadt hatten während der Malzdörre Löschwasser bereit zu halten, das Wärmen von Kramerläden und Markthütten durch glühende Kohlen war nicht mehr gestattet. Außerdem enthielt die Ordnung genaue Vorschriften über das Kehren der Kamine und deren regelmäßige Überprüfung durch die allein dazu befugten Rauchfangkehrer.
Dem Stadtmagistrat und dem Polizeikommissariat oblag die gemeinsame wiederkehrende Feuerbeschau der Gebäude und Kontrolle der vorgeschriebenen Löschrequisiten. In den Häusern mussten Dachbottiche, Wasserschaffel und Feuereimer vorhanden sein, ebenso Feuerleitern, Feuerhaken und anderes Werkzeug. Der Magistrat hatte Spritzen, Schläuche, Wagen mit Fässern, lange Leitern und Brecheisen bereitzustellen.

Verschärfte Feuerlöschordnung
Grundsätzlich war nach der Feuerlöschordnung jedermann zum Löschdienst verpflichtet, zumindest je Haus musste eine männliche Person dafür abgestellt werden. Den Zimmerleuten und Maurern kamen im Brandfall besondere Aufgaben zu. Neugieriges Zuschauen beim Feuerlöschen war bei Strafe verboten. Eine freiwillige Feuerwehr wurde aber erst 1865 durch den Salzburger Turnverein gegründet, die Salzburger Berufsfeuerwehr schließlich im Jahr 1947.

Die Ereignisse rund um den Stadtbrand von 1818 ergeben zum Teil ein anderes Bild von der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation hierzulande kurz nach der Angliederung Salzburgs an Österreich und dem einige Jahre zuvor verlorenen gegangenen Glanz einer Residenzstadt eines selbständigen Fürstentums. Es wird durch alle Vorgänge und Entscheidungswege zwar das Bild einer extrem hierarchisch und zentralistisch strukturierten politischen Verwaltung bestätigt, doch finden wir in der Stadt ein sehr selbstbewusstes Bürgertum vor, das durchaus bereit ist, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, Hilfe zu organisieren und sich zum Teil gegen Behörden aufzulehnen. Die Handelstreibenden hatten offensichtlich noch immer sehr gute Beziehungen zu auswärtigen Wirtschaftspartnern und setzen diese für ihre eigenständige Spendensammlung ein. Das Baugewerbe konnte nicht restlos „am Boden" gelegen sein, denn es schaffte binnen kürzester Zeit, ein sehr großes Bauvolumen zu bewältigen, wozu es auch auswärtige Handwerker anwarb. Doch ohne funktionierende Betriebe in der Stadt wäre das alles nicht zu schaffen gewesen.

Verlierer war ohne Zweifel das Militär, das nicht nur den Makel der Schuld am Brand tragen musste, sondern auch alle seine Gebäude im rechtsufrigen Stadtteil verlor, die großteils zwar nicht mehr zeitgemäß waren, aber vorderhand auch nicht durch bessere Ersatzbauten ersetzt werden konnten. Alle angepeilten Kasernenbauten und zusätzlich geplanten Befestigungsbauten wurden in Wien abgelehnt, militärische Einheiten mangels Unterkunft zum Teil nach Oberösterreich verlegt. Erst 40 Jahre nach dem Brand erhielt Salzburg mit der Franz-Josef-Kaserne in Lehen wieder einen großen neuen Militärbau in der Neustadt.

Text: Dr. Erich Marx;
Bilder: Salzburg Museum, Stadtarchiv

Buch und Ausstellung
„Die Flammen lodern wütend."

Buch über den großen Stadtbrand in Salzburg 1818. Herausgegeben von Erich Marx gemeinsam mit Peter Husty und Peter F. Kramml, Grafische Gestaltung Ulrich Höllhuber. Mit Beiträgen von Jutta Baumgartner, Ewald Hiebl, Peter Husty, Peter F. Kramml, Johannes Lang, Erich Marx, Thomas Mitterecker, Gerhard Plasser, Wilfried Schaber, Eduard Schnöll, Thomas Weidenholzer, Harald Vidmer und Alfred Stefan Weiß. ISBN 978-3-900213-38-1, Salzburg 2018, Großformat, 376 Seiten, 188 Farb- und SW-Abb., Preis 29,70 Euro. *Erhältlich im Buchhandel und Stadt-Archiv an der Glockengasse.*

Parallel dazu gibt es die Ausstellung „Stadt in Flammen - 200 Jahre Stadtbrand in Salzburg", im Panorama-Museum (Residenzplatz 9) bis 13. Jänner 2019, täglich 9 bis 17 Uhr. Im ersten Teil der Ausstellung werden unterschiedliche Standorte der Brandkatastrophe in historischen Stichen, Aquarellen, einem Stadtmodell von 1799 und mit Fotos und Videos gezeigt. Im zweiten Teil werden exemplarisch Feuerkatastrophen im Salzburger Land und in der weiteren Umgebung behandelt. Die Ausstellung widmet sich auch der Entstehung von Feuerwehren in den Land-und Stadtgemeinden und deren kulturellen Bedeutung.

DLOUHY

SPEZIALFAHRZEUGE für
EINSATZORGANISATIONEN

Beratung
Planung - Aufbau
Ausstattung

Montage - Service
Instandsetzung
Reparatur

dlouhy.at

DLOUHY GmbH
Königstetter Straße 163A
3430 Tulln - tulln@dlouhy.at
Tel 02272 | 63100

150 JAHRE FREIWILLIGE FEUERWEHR STRASSWALCHEN

In der Zeit von 6. Bis 8. Juli 2018 feiert die FF Straßwalchen ihr 150-jähriges Bestandsjubiläum, Grund genug, einen Blick in die Geschichte der drittältesten Feuerwehr des Bundeslandes Salzburg zu werfen.

Die Gemeinde war, wie aus „geschichtlichen Mitteilungen" hervorgeht, durch Jahrhunderte von verheerenden Bränden heimgesucht worden. So ist zu erfahren, dass 1540 der ganze Markt ein Raub der Flammen wurde, sowie in den Jahren 1545, 1791, 1814, 1822 und 1857 mehrere Häuser und Bauernhöfe abbrannten.

Der erste Obmann war Lederermeister Johann Mühlbauer und bereits 1868 wurde eine Knaust-Handdruckspritze angekauft, vier Jahre später dann eine „Hydrophormaschine. Eine „Spritzenhütte" hatte es allerdings schon ein Jahr vor der Gründung der Feuerwehr gegeben! In den Anfangsjahren der Feuerwehr Straßwalchen beschränkte sich das Einsatzgebiet beileibe nicht nur auf das eigene Gemeindegebiet. So musste zur Bekämpfung der Brände 1868 in Mattighofen, 1868 in Neumarkt, 1874 in Braunau, 1875 in Frankenmarkt, 1876 in Munderfing und 1878 in Oberhofen ausgerückt werden.

Lösch- und Rettungsfahrzeug Steyr 640 - Bj. 1935

Besonders tragisch endete der Einsatz beim Marktbrand in Neumarkt im März 1879, als Maurermeister August Pöll aus Straßwalchen beim Brandeinsatz tödlich verunglückte.

Im Rahmen des Gauverbandstages der salzburg-oberösterreichischen Grenzmärkte wurde die erste Feuerwehrfahne feierlich gesegnet. Ein ereignisreiches Jahr war 1887: Nicht weniger als fünf Brände mussten bekämpft werden, in den Jahren bis zur Jahrhundertwende waren es 31 Brände! Zu dieser Zeit zählte man in Straßwalchen bereits 100 Feuerwehrmitglieder.

Während des ersten Weltkrieges wurde es notwendig, eine Jugendfeuerwehr zu gründen, viele Bürger waren eingerückt und ließen an der Front ihr Leben.

Im Jahr 1926 wurde die erste fahrbare Motorspritze (Rosenbauer-Einachsanhänger mit Opel-Motor) angekauft, eine vorher durchgeführte Sammlung unter den örtlichen Gewerbetreibenden hatte die stattliche Summe von 13,530.000,- Kronen eingebracht.

1927 übernahm Friedrich Gugg die Leitung der Feuerwehr, die er dann für 30 Jahre ohne Unterbrechung innehatte, später sollte er auch als Flachgauer Bezirksfeuerwehrkommandant tätig sein. Der als Bürgermeister und vielen anderen politischen Ämtern tätige Gugg formte die Feuerwehr Straßwalchen zu einer der am besten ausgerüsteten Wehren der damaligen Zeit.

Einen Schwerpunkt der Feuerwehrarbeit bildete damals auch das Rettungswesen, so war das im Jahr 1935 angekaufte Lösch-

Fahrzeuge Hauptwache im Jahr 1949

fahrzeug auch als Rettungswagen zu verwenden. Die Jahre des Zweiten Weltkrieges stellten hohe Anforderungen, da die Feuerwehr Straßwalchen nach jedem Bombenangriff in den Jahren 1944/45 nach Salzburg zu Hilfe eilen musste.
In den Sechzigerjahren nahm der technische Fortschritt seinen Lauf, heute ist die Feuerwehr Straßwalchen in punkto Ausrüstung auf dem neuesten technischen Stand. Nicht zuletzt die Errichtung eines Umfahrungstunnels stellt immer neue, hohe Anforderungen an die Aktivmannschaft. Die Freiwillige Feuerwehr Straßwalchen mit ihren Löschzügen Steindorf, Irrsdorf, Haidach, Hager-Hochfeld und Watzlberg steht seit Frühjar 2018 unter dem Kommando von Martin Beitschek, vor ihm war Wilhelm Nobis 15 Jahre lang Ortsfeuerwehrkommandant gewesen.

Bilder: Költringer, Straßwalchen, Adam, Straßwalchen, Matzelsberger/MR Fotodesign

Brand Pfarrhof 1987

FEUERWEHRLEISTUNGSABZEICHEN IN GOLD

Am Samstag, den 14. April 2018 fand in der Landesfeuerwehrschule Salzburg der 21. Salzburger Landesbewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold statt.

Bei diesem Bewerb, in Feuerwehrkreisen wegen des hohen Anspruches an die Kandidaten auch die „Feuerwehrmatura" genannt, sind folgende Stationen mit einer Mindestpunkteanzahl positiv zu absolvieren:

- Ausbildung in der Feuerwehr
- Berechnen – Ermitteln – Entscheiden
- Erklären eines Brandschutzplanes
- Formulieren und Geben von Befehlen
- Fragen aus dem Feuerwehrwesen
- Führungsverfahren (Einsatztaktische Aufgabe)
- Verhalten vor der Gruppe (Exerzieren)

109 Teilnehmer, darunter sieben Damen, traten unter der bewährten Bewerbsleitung von BFK Pongau, OBR Robert Lottermoser an, um am Ende eines langen Bewerbstages (und nach umfassender, intensiver Vorbereitung und Absolvierung der vorgeschriebenen Lehrgänge) das gesteckte Ziel zu erreichen.

Von den angetretenen Bewerbern und Bewerberinnen konnten 107 diesen 21. Bewerb um das FLA Gold positiv abschließen und somit das begehrte Feuerwehrleistungsabzeichen in Empfang nehmen.

Als Landessieger konnten sich ex aequo Lm Hermann Jäger von der FF Mariapfarr und Bm Manuel Gruber von der FF Saalfelden krönen.

Gefolgt von
3. Rang LM Thomas Gruber FF Tamsweg
4. Rang LM Patrik Hofer FF Saalfelden
5. Rang VI Christoph Bacher FF St. Johann /Pg.

Verdiente Bewerter ausgezeichnet
Von den 88 anwesenden Bewertern aus dem gesamten Bundesland, welche für eine faire Beurteilung sorgten, konnten neun Bewerter mit dem Bewerterverdienstabzeichen des LFV Salzburg der Stufen 1 bis 5 ausgezeichnet werden.

STUFE 1:
OLM Mario Nothdurfter (FF Bramberg)
OBI Johann Reiter (FF St. Georgen)
STUFE 2:
BI Andreas Lüftenegger (FF Unternberg)
LM Pasquale Ascione (FF Abtenau)
STUFE 3:
LM Georg Kaiser (FF Bramberg)
HBI Johann Struber (FF Kuchl)
STUFE 4:
BM Gerhard Dengg (FF St. Andrä)
OBI Albin Sandtner (FF Abtenau)
STUFE 5:
BR Gerald Ribitsch (FF Puch)

In ihren Grußworten betonten sowohl Landesfeuerwehrkommandant LBD Leopold Winter als auch Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, welchen wichtigen Beitrag die Salzburger Feuerwehrmitglieder in unserer Gesellschaft leisten und das

der große Wille zu einer entsprechenden Ausbildung vorhanden ist. Speziell die Vorbereitungen für die Erlangung des Leistungsabzeichens in Gold stellen einen sehr praxisnahen, unverzichtbaren Teil der Feuerwehrausbildung dar, waren die übereinstimmenden Aussagen. LFK LBD Leopold Winter bedankte sich bei allen an der Durchführung beteiligten Personen und gratulierte den erfolgreichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die in der Vorbereitung zu diesem wichtigen Bewerb viele Stunden – zusätzlich zum üblichen Feuerwehrdienst – geleistet haben.

DIE TOP TEN DES GOLDBEWERBES			
1.	Bm Manuel Gruber	FF Saalfelden	185/51
1.	Lm Hermann Jäger	FF Mariapfarr	185/51
3.	Lm Thomas Gruber	FF Tamsweg	183/46
4.	Lm Patrik Hofer	FF Saalfelden	183/41
5.	VI Christoph Bacher	FF St. Johann/Pg.	183/33
6.	HV Daniela Pilotto	FF St. Johann/Pg.	182/38
7.	Lm Johannes Assmayr	FF Elsbethen	182/35
8.	OLm Dominik Kössler	FF Göriach	182/35
9.	VI Christoph Gruber	FF St. Michael	182/28
10.	OFm Martin Seelenbacher	FF Anif	182/26

KURZ BERICHTET

PENSIONIERUNG HBI MATTHIAS EIBL

Aufgrund meiner bevorstehenden Pensionierung möchte ich mich bei allen Organen des Salzburger Landesfeuerwehrverbandes, bei allen Ortsfeuerwehrkommandanten mit Ihren Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesfeuerwehrverbandes, bei den Mitgliedern des Sachgebietes 3.8. des Österreichischen Bundsfeuerwehrverbandes, sowie bei allen mit mir in Kontakt stehenden Firmen für die jahrzehntelange gute und konstruktive Zusammenarbeit bedanken.

Ich glaube und hoffe, dass es gelungen ist, im Bereich der Fahrzeug- und Gerätetechnik, sowie im Ausbildungsbereich einiges zum positiven geschaffen und bewegt zu haben.

Ich wünsche allen im Privaten und im Feuerwehrbereich für die Zukunft alles Gute. Ebenfalls wünsche ich meinem Nachfolger Josef Schörghofer alles Gute und viel Erfolg.

HBI Matthias Eibl

ABTENAU

Im Rahmen der heurigen Florianifeier konnte OFK HBI Albin Pachler an den Abtenauer Pfarrer, Mag. P. Virgil Steindlmüller OSB das Ernennungsdekret zum Feuerwehrkuraten übergeben, damit ist auch der Sonderdienstgrad „Feuerwehrkurat" verbunden.

FKur. Steindlmüller wird seine Tätigkeit als Feuerwehrkurat nicht nur in Abtenau, sondern auch in den Lammertalgemeinden Annaberg/Lungötz und Rußbach ausüben.

SEEKIRCHEN

Nahezu 17.000 Stunden haben die 169 aktiven Mitglieder der FF Seekirchen im abgelaufenen Jahr geleistet. Dies gab OFK ABI Herbert Költringer bei der Florianifeier am 21. April 2018 bekannt.

Eine besondere Ehrung konnte BFK Flachgau, OBR Johannes Neuhofer entgegennehmen: Er wurde zum „Ehrenkommandanten" der FF Seekirchen ernannt, Neuhofer war immerhin 25 Jahre OFK in Seekirchen gewesen!

BRUCK/GLSTR.: FLORIANIFEIER

Am 29. April 2018 hielt die FF Bruck an der Glocknerstraße mit ihren 68 aktiven Mitgliedern ihre Florianifeier ab, dabei wurde in der Marienpfarrkirche der neue Wimpel der Jugendgruppe gesegnet.

Erstmals in dieser Funktion konnte auch Feuerwehrarzt Dr. Peter Scharler begrüßt werden.

STRAHLENSCHUTZ:
DER SIEGER HIESS MARKUS DRAXLBAUER!

Durch einen bedauerlichen Übermittlungsfehler wurde im Bericht über den Strahlenschutz-Silberbewerb in der letzten Ausgabe des „Salzburger Florian" ein falscher Sieger genannt.

Gewonnen hat diesen anspruchsvollen Bewerb Bm Markus Draxlbauer von der FF Schwarzach, er hatte im Vorjahr bereits den Bewerb um das Strahlenschutz-Abzeichen in Bronze gewinnen können. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

FEUERWEHRJUGEND IN WISSENSTESTS 2018

Die Salzburger Feuerwehrjugend mit rund 1.200 jungen motivierten Buben und Mädchen aus dem Bundesland Salzburg und aus Bayern stellten sich auch heuer wieder den Herausforderungen des jährlichen Wissensspiels und Wissenstest. An acht Stationen konnten die Jugendlichen ihr Wissen in den Bereichen Organisation, Technik, Unfallverhütung, Brand- und Löschlehre oder in Knoten- und Gerätekunde unter Beweis stellen. Dabei geht es vor allem um Geschick, Schnelligkeit und natürlich auch um Glück, um das heißbegehrte Abzeichen in den jeweiligen Leistungsstufen Bronze, Silber und Gold zu erhalten.

Der 40. Wissenstest und das Wissensspiel wurden in allen Bezirken im Land Salzburg abgehalten.
Die Neue Mittelschule Faistenau war Austragungsort für die Bezirke Flachgau, Stadt Salzburg und den Gästen aus Bayern, hier wurden naturgemäß mit 376 Kandidaten auch die meisten Teilnehmer gezählt. In den Feuerwehrhäusern in Oberalm, Altenmarkt und Saalbach wurde der Wissenstest und die Wissensspiele für die Bezirke Tennengau, Pongau und Pinzgau durchgeführt. Die Volksschule in Tweng war der Austragungsort für den Bezirk Lungau.

Dank der guten, umfassenden Vorbereitung mit großer Unterstützung durch die Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer der Feuerwehrjugendgruppen konnten schlussendlich 980 Buben und Mädchen die gesteckten Ziele erreichen. Die rege Teilnahme zeigte auch heuer wieder das Interesse, das hohe Engagement und das sehr gute Ausbildungsniveau der Jugendlichen, sowie die gute Arbeit der Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer im Bereich des Feuerwehrnachwuchses. Sämtliche Ehrengäste konnten sich in jedem einzelnen Bezirk davon überzeu-

gen. Im feierlichen Rahmen wurden den erfolgreichen Buben und Mädchen von den zuständigen Bezirksfeuerwehrkommandanten die jeweiligen Leistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold überreicht.

Landesfeuerwehrkommandant LBD Leopold Winter bedankt sich auch an dieser Stelle bei allen für die Durchführung verantwortlichen Kameradinnen und Kameraden, Personen und Einrichtungen und gratuliert den erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Insbesondere gilt sein Dank den vielen Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuern, die einen äußerst großen, verantwortungs- und wertvollen Beitrag in der so wichtigen Jugendarbeit leisten.

JUGENGRUPPEN	WISSENSSPIEL		WISSENSTEST			SUMME
	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Gold	
Flachgau	80	37	100	111	48	376
Stadt Salzburg	4	3	9	6	9	31
Bayern	0	0	8	26	14	48
Tennengau	16	5	27	23	18	89
Pongau	28	10	58	46	28	170
Pinzgau	29	17	59	40	22	167
Lungau	27	6	26	22	18	99
Summe Land Salzburg	**184**	**78**	**287**	**274**	**157**	**980**

FEUERWEHR-JUGENDLEISTUNGSABZEICHEN IN GOLD

Die Absolvierung dieses Leistungsabzeichens stellt für die Jugendlichen den krönenden Abschluss ihrer Jugendlaufbahn dar. In diesem Bewerb finden sich schon sehr viele Tätigkeiten wieder, die in späterer Folge in der Laufbahn als aktives Feuerwehrmitglied Verwendung finden werden. Neben dem Absichern einer Unfallstelle, dem Aufbau einer Saugleitung und eines Löschangriffes wird auch die Versorgung einer verunfallten Person simuliert, daneben müssen noch theoretische Herausforderungen gemeistert werden.

Köstendorf/Schleedorf
Gleich 12 (!) Jugendliche, sechs aus Köstendorf und sechs aus Schleedorf, traten am 7. April 2018 in Köstendorf an, um das begehrte „Goldene" zu erringen. Alle hatten sich optimal vorbereitet und waren erfolgreich.

Henndorf
Am Samstag, dem 28. April 2018 stand im Henndorfer Feuerwehrhaus erstmals die Abnahme der Prüfung um das Feuerwehr-Jugendleistungsabzeichen in Gold auf dem Programm, Florian Hartl, Florian Mayrhofer und Rittsteiger konnten die geforderten Kriterien problemlos meistern.

Pfarrwerfen
Als erstes Mädchen im Bezirk Pongau trat am 31. Jänner 2018 in Pfarrwerfen Victoria Lottermoser an, um das „Jugend-Gold" zu erringen, sie konnte innerhalb der vorgegebenen Zeit „fehlerfrei" bestehen.

St. Andrä
In der Lungauer Gemeinde St. Andrä trat als erster Jugendlicher dieser Wehr am 21. April 2018 Leon Schwarz an, um das Goldene Leistungsabzeichen der Feuerwehrjugend zu erringen. Er erreichte 158 von 159 möglichen Punkten und meisterte so die Prüfung bravurös.

Mariapfarr
Unter ganz besonderen Voraussetzungen lief die „Gold-Prüfung" am 7. April 2018 in Mariapfarr ab. Neben fünf Jugendlichen aus Mariapfarr hatten sich auch fünf Angehörige von Niederösterreichischen Jugendgruppen eingefunden, um den Goldbewerb zu absolvieren. Da die Bewerbsrichtlinien in Salzburg und Niederösterreich nicht komplett ident sind, waren geringe Anpassungen notwendig. Schlussendlich konnten alle zehn Kandidaten die Stationen mit Bravour meistern, der Lohn war das Feuerwehr-Jugendleistungsabzeichen in Gold!

LUNGAUER BEZIRKSBEWERB IN UNTERNBERG

Bei optimalen Bedingungen wurde am 26. Mai 2018 in der Gemeinde Unternberg der 13. Lungauer Bezirksfeuerwehrleistungsbewerb durchgeführt. Das stattliche Teilnehmerfeld umfasste immerhin 37 Bewerbsgruppen aus dem gesamten Bundesland Salzburg und der benachbarten Steiermark.

Ganz klar dominiert wurde die Bezirkswertung für den Lungau von den Männern aus Mariapfarr, die nahezu alle Klassen gewinnen konnten.

Zu den Details: In der Bezirkswertung Bronze/A gewann Mariapfarr 3 vor St. Michael, in Brnoze/B Mariapfarr 1 vor Mur. In Silber/A hieß der Sieger Mariapfarr 3 vor St. Michael und Silber/B gewann Lessach 2 vor St. Michael/LZ Oberweißburg. Die Klassensieger in den einzelnen Kategorien der Gästeklassen hießen Neukirchen, Eugendorf/LZ Neuhofen, Bergheim/LZ Lengfelden, Hollersbach, Ranten und Predlitz-Turrach 2. Die Tagesbestzeit erreichte Mariapfarr 3 vor Eugendorf/LZ Neuhofen.

Bilder: VI Anton Doppler

Starke Partner im Ernstfall.

Unser Einsatz für Ihren Einsatz.

Teamgeist, Professionalität, Zuverlässigkeit und Vertrauen: das sind nicht nur die Werte der Feuerwehr, sondern auch die Grundpfeiler einer guten Zusammenarbeit. Deshalb versteht sich Rosenbauer als starker Partner, der Erfahrung und Leidenschaft mit dem Anspruch verbindet, der Beste zu sein. Damit jene Menschen alles haben, was sie brauchen, wenn wir sie brauchen.

www.rosenbauer.com

Follow us on

rosenbauer